

Frießnitzer See als Retter vor der Flut

Seit gestern werden durch das Unwetter unterbrochene Entschlammungsarbeiten wieder vorbereitet. Wasserfreier See sammelte die Niederschläge und bewahrte Frießnitz vor Schlimmerem. Frösche sind in Not am Birkhäuser Teich.

12. Juni 2013 / 07:35 Uhr



Baugeräte am Frießnitzer See mitten im Wasser.

Frießnitz. "Falls es zu ungewöhnlich hohen Niederschlägen während der Entschlammung kommen sollte, wird der See wieder geflutet, um Hochwasser abzuwenden."

Das sagte vor den Frießnitzer Einwohnern am 26. Februar 2013 der verantwortliche Projektingenieur für die Entschlammung des Frießnitzer Sees, Reinhard Fehse.

Dass dieser Fall brachialer Naturgewalt kaum ein Vierteljahr später Anfang Juni eintreffen würde, hatte an diesem kalten Februarabend niemand geahnt. Der wasserfreie See, an dem die Entschlammungsarbeiten am 26. März auf noch gefrorenen und verschneiten Flächen begannen, regnete bei den verheerenden Starkniederschlägen Ende Mai/Anfang Juni zu und "flutete sich selbst", so Projektleiter Christoph Kummer vom Naturschutzbund Gera-Greiz. Das sei zu erwarten gewesen bei einem Zuflussgebiet von 40 Quadratkilometern. "Hier kam das Wasser praktisch aus allen Richtungen geschossen", so Kummer. Der wasserfreie See, aus dem nach Angaben von Reinhard Fehse bereits 15'000 Kubikmeter Schlamm herausgebaggert waren, erwies sich so als ein willkommener Stauraum für die Wassermassen. "Viele Frießnitzer sind froh, dass sie ihr See so vor Überflutungen geschützt hat", meint Nabu-Projektchef Kummer. Obwohl man eigentlich im Juni mit der Entschlammung fertig sein wollte und mindestens 14 Tage Zeitverzug habe, bietet der Zeitplan dieses großen Naturschutzprojektes noch genug Zeitpuffer, um den Rückstand wieder aufzuholen.

Gestern, so Projektingenieur Reinhard Fehse, begann man mit dem Auspumpen des Wassers aus der Baugrube, um mit der Entschlammung fortzufahren. "Wir sind guter Dinge, dass wir bereits Mitte nächster Woche wieder unsere Lkw mit Schlamm aus dem See beladen können." Allerdings muss dann auch der Untergrund soweit ausgetrocknet sein, dass die Technik gefahrlos eingesetzt werden kann. Mit rund 70 000 Kubikmetern Schlamm rechnet Fehse noch, die im See lagern und auf ihren Abtransport warten.

"Einen solch nassen Mai und solch ein Unwetter hat ja keiner erahnen können", sagt der erfahrene Tiefbauingenieur.

Einzig problematisch könne der Zeitverzug, falls er sich noch vergrößere, für den Vogelzug werden, befürchtet Umweltschützer Christoph Kummer. Wenn der See bis dahin nicht entschlämmt ist und wieder Wasser führe, sei er als Rastplatz für die Vögel nicht geeignet.

Auch der Birkhäuser Teich gehört zum Naturschutzprojekt Frießnitzer See. "Hier wurde unsere Arbeit schon zweimal empfindlich behindert", beklagt sich Christoph Kummer. Wurde beim ersten Mal der Abfluss mit einem Müllsack mit Pflanzenresten verstopft, ließ man diesmal das Wasser ab. Frösche und Kaulquappen gerieten in Gefahr. Nur mit einem Noteinsatz am Wochenende konnten wir die Sache wieder in Ordnung bringen." Man wisse nicht, ob das nur ein dummes Streich oder Vorsatz sei, sagt Kummer und habe deshalb Anzeige erstattet.

Das 1,5 Millionen Euro teure Projekt von europäischem Rang, in das viele Freizeitstunden von Naturfreunden einfließen, verdient und verträgt solche Aktionen nicht. Vielmehr verdient es Achtung, ist es doch auf eine lebenswerte Umwelt unserer Nachfahren gerichtet.